

neue
883

Nr. 1
50 Pf.

LINNHOF GmbH

LIEBE BELEGESCHAFT,
LIEBE WERKSFAMILIE,
ES IST MEINE TRAUERIGE PFLICHT,
IHEN MITZUTEILEN, DASS DIE
FIRMA LINNHOF PLEITE UND SIE
KÖNNEN WIR LEIDER NICHT MEHR
AUSZAHLEN.
ES TUT MIR JA SO LEID... SO
LEID FÜR UNS ALLE...
IM ÜBRIGEN...

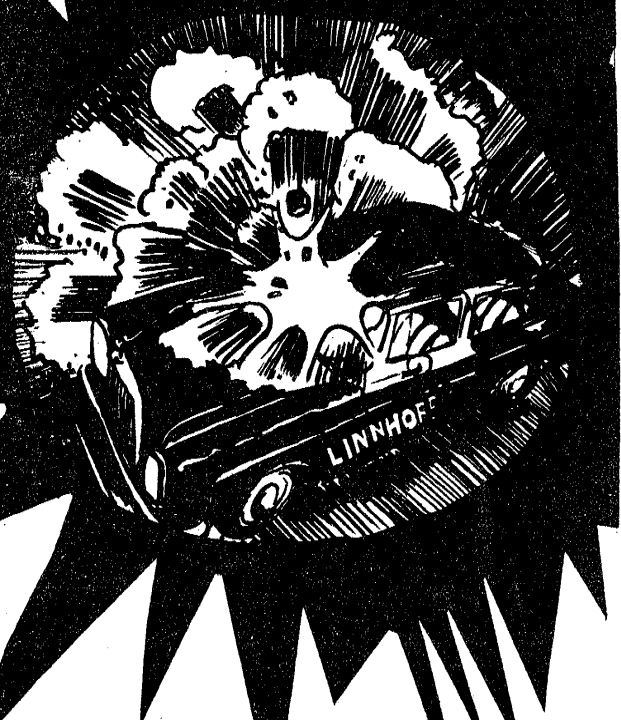
SCHREIBEN SIE MIR
DOCH MAL NE KARTE
IN DIE SCHWEIZ...

SCHWEIZER-BANK

1
Million



DIE DA OBEN
MACHEN MIT UNS
WAS SIE WOLLEN. WIR
MÜSSEN UNS DAGEGEN
WEHREN!
ABER ALLEINE?



**Arbeiter und
Angestellte! Wehrt Euch!
Beginnt den Kampf im Büro,
in der Werkstatt, in den
Fabriken! Habt Mut zu kämpfen,
Habt Mut zu siegen!**

Solidarität und Terror

Für Sozialisten ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn die bürgerliche Presse von rechts bis "halblinks" über die in letzter Zeit unglaublich massiert auftretenden Repressionen gegen Genossen mit freudestrahlenden Riesenaufmachern berichtet und sämtliche Hintergründe verschweigt. Das ist für uns kein Grund zu jammern.

Unverständlich und erschreckend ist es jedoch, wenn Parteien und Gruppierungen der Linken das Spiel der Bourgeoisie mitmachen und sich willig, allzuwillig als "ordentliche", disziplinierte Kommunisten bezeichnen lassen und oft genug in den Chor der konterrevolutionären Presse gegen alles einstimmen, was da so "anarchistisch" bezeichnet wird. Sie nennen sich zwar "antirevisionistisch", gehen aber durchaus mit der DKP und SEW konform, für die "alles, was links von Lenin steht, rechts ist!" Seit den Anfängen der Außenparlamentarischen Bewegung versuchte die Bourgeoisie, zwischen Genossen einen Keil zu treiben, indem sie in "anständige Demonstrationen, die ein echtes Anliegen vertreten" und "Randalierern und Gewalttätern" unterscheidet. Durch die Amnestiegesetze versuchte sie folgerichtig, den Bürgerkindern den Weg zurück in den Schoß der Gesellschaft zu ermöglichen, die "radikalen Minderheiten" (Lumner, CDU) jedoch zu kriminalisieren.

Wenn die, die sich Kommunisten nennen, ihre Pflicht nicht tun, werden wir die unterstützen, die wie Kommunisten handeln.

F. Castro

Nach dem Treffen der beiden Willi Wackers in Erfurt und Kassel ist jedem Denkenden klar, daß die Welle des Kalten Krieges mit seiner Kommunistenverfolgung vorbei ist. Die Kommunisten sind "salonfähig" geworden. Der Landeschef des Saarlandes, Roeder, CDU, setzt sich nachdrücklich für die Wiederzulassung der KPD ein. Nach Juden und Kommunisten sind jetzt die "Anarchisten" Ziel der bürgerlichen Hetze. Völlig unverständlich bleibt, daß große Teile der antirevisionistischen Parteien und Gruppierungen auf diesen Schachzug der Bourgeoisie hereinfallen. Ungerührt und kritiklos nehmen sie, bzw. ihre theoretischen und publizistischen Organe, die massiven Verfolgungen aller, die "anarchistisch" genannt werden, hin. Vorbei sind die Zeiten der großen Justizkampagnen, die trotz fraktioneller Unterschiede von allen relevanten sozialistischen Gruppen getragen wurden. Vorbei sind die Zeiten der Solidarisierung mit denen, die von der Konterrevolution geschlagen wurden, und oft eine eigene, von anderen nicht geteilte Linie vertreten.

Sind sie wirklich vorbei? Oder ist es die zunehmende Kommunikationslosigkeit der verschiedenen Fraktionierungen und Gruppen, die eine Solidarisierung im Keim ersticken lassen?

Wissen die verschiedenen Gruppen, was ihnen Zeitungen wie Extra-Dienst, RPK, Rote Fahne(n), Roter Morgen, Kommunistische Arbeiterpresse, Klassenkampf u. a. vorenthalten, ironisierend oder diffamierend darstellen. (s. Presse-Dokumentation "Die unheilige Allianz"!), daß eine große Welle brutalster Repression gegen Teile der radikalen Linken im Gange ist.

Harmlos ist es noch, wenn Autos von Genossen angehalten werden unter dem Vorwand, sie befänden sich in "verkehrs-widrigen Zustand", durchsucht und teilweise bis auf die letzte Schraube auseinandergenommen werden.

Kleine, strebsame Minibullen erhoffen sich dabei, Dinge zu finden, die den Oberbullen behilflich sein können, in ihren sonst so erfolglosen Recherchen nach Beweismitteln weiter zu kommen.

Niedlich ist es noch, wenn einige, wenige Bullen im Besitz eines Durchsuchungsbefehls wahrhaftig am hellen Tage an der Tür klingeln und "ihre Arbeit ordentlich" und wie es die Gesetze vorschreiben, verrichten.

Schlimm wird es langsam, wenn Bullen in Horden anrücken, zwischen zwanzig und hundert Mann, nächtlich, oder wie man es seit dem 3. Reich kennt, im Morgenrauschen, die Tür einbrechen, keinen Hausdurchsuchungsbefehl haben (irgend- ein dienstwilliger Richter wird ihn schon später, rückdatierend, ausstellen), sich sofort auf alle Räume verteilen, sich einen Teufel darum scheren, ob Zeugen dabei sind, und denen selbst der Vorwand der Durchsuchung ganz egal ist. Sie kassieren Notizen, Briefe, Bücher, Notizen und Adreßbücher, Zeitungen, Zeitschriften; Rechtsbrüche sind bei ihnen Selbstverständlichkeiten, sie beschlagnahmen die Anwaltskorrespondenz, was nach § 97, I, 1 StPO nicht zulässig ist (Holger Meins), reißen Bilder und Plakate von den Wänden, klopfen mit ihren Bullenhämmerchen die Tapeten ab, reißen sämtliche Schubkläden auf, verstreuen den Inhalt auf den Boden, schmeißen noch Bücher und Manuskripte darauf, schütten noch Zucker und Strup hinzu und fotografieren das Ganze als "typische Sauerei in einer Kommune". So geschehen in der Grunewaldstrasse. Sie treten Türen ein (in den Privaträumen der 883-Redaktion), nehmen Brecheisen zum Öffnen von Eisentüren (Grunewaldstrasse), verbieten das Telefonieren, um den Anwalt zu informieren (883-Druckerei) oder Zeugen zu benachrichtigen, reißen Dielen auf, zerstören Betten (Grunewaldstrasse).



Ist die Gemeinschaftswohnung sauber, hat man "vor der Hausdurchsuchung einen Tip gekriegt", so vonkommen von einem uns befreundeten Beamten der RotzPo. Besonderen psychischen Erfolg erwarten die Bullen, wenn sie mehrmals und jedesmal mit mindestens dreißig Mann erscheinen (in der 883-Druckerei fünf Mal in zehn Tagen!). Was Reformer und Liberale nie für möglich halten, ist bereits zwei Mal geschehen: Hausdurchsuchungen in einem Anwaltsbüro. Dabei verhielten sie sich zwar "korrekt", was der angestammten Ehrfurcht vor Rechtsgelehrten entspringt, glotzten aber in alle Akten, die mit dem Anlaß der Hausdurchsuchung nicht im geringsten etwas zu tun hatten (dies hatten sie ja nur vor), und verschwanden schließlich mit dem Tagebuch von Kunzelmann aus den Handakten seines Verteidigers. Es stört sie nicht im geringsten, daß dies ein Verstoß gegen Grundgesetz, Ver-

fassung und sämtliche Rechtsnormen ist. Mit diesen Texten wischen sie sich ohnehin nur den Arsch. Da sie genau wissen, daß sie die Kunzelmanntexte im Prozeß nicht gegen ihn verwenden dürfen, lancieren sie diese in die Presse. Zweck der Übung: Schüren der Programmetze und verschleiern ihrer Unfähigkeit.

Richtig beschissen wird es, wenn man in den Knast kommt. Zur Zeit sitzen 13 Genossen in Westberlin, abgesehen von Gerd Mehrer, der in Pullendorf noch ein halbes Jahr lang auf seinen Prozeß wegen Desertion, Waffendiebstahl und Landesverrat warten muß.

Zwei sind in Straftaft: Bommi sitzt wegen verdienstvollen Aufschlitzens von Bullenautoreifen, Goehrke, weil er nicht einsah, daß die Profite von Hertie einigen Ausbeuterschweinen zuteilkommen müssen. Die anderen (Dieter, Uli, Renate, Holger, Charly, Thommy, Heun und Scharen) nahezu alle wegen "Fluchtgefahr". Die ist für die Geier in den schwarzen Roben gegeben, wenn man in Wohngemeinschaften lebt. (Zitat: "... leicht lösbares Wohnverhältnis") Alle in mörderischer Einzelhaft, ohne Kommunikation mit anderen Inhaftierten, Besuchserlaubnis nur alle 14 Tage, als "Politische" nur Einzelreistunde. Das schlaucht unheimlich, zumal wenn man wie Renate, Uli und Charly seit dem 5. Mai sitzt! Klar, daß Genossen, egal, ob sie noch frei herumlaufen oder sitzen, von der seit der Weimarer Zeit notorisch berüchtigten Klassenjustiz anders behandelt werden als andere "rechte" Bürger. Klar, daß Beschwerden bei säuslich durchgeführten Hausdurchsuchungen durch Genossen sinnlos sind, das Wort eines wackeren Beamten zählt eben mehr als das eines "ungewaschenen Kommunarden". Klar, daß Häftlinge, die wegen angeblicher politischer Straftaten einsitzen, noch beschissener und unmenschlicher behandelt werden als die anderen. Klar, daß die Polizeipressestelle im Fall Kunzelmann jeden Tag halbseitige Anreißer für die Boulevardpresse hatte, sich nach einer Anfrage der Frankfurter Rundschau, die Ermittlungen gegen einen Mann betreffend, der verdächtigt ist, 8.000.000 (in Worten: acht Millionen) Mark ergaunert zu haben, äußerst zurückhaltend verhielt. Zitat: "... nicht in schwebende Ermittlungsverfahren eingreifen". Klar, daß

ein Rechtsgesonnener, der die Mollies gebastelt hat, die in das ASTA-Büro der FU geschmissen worden sind, nur 500 DM blechen mußte und nie - auch nur einen Tag - in U-Haft geschissen hat. Klar, daß man z. B. Ina Siepmann nach dem Riesenpresseaufgebot ersmal vier Wochen im Knast schmoren ließ, ehe man sie wegen nachweislich zu dummer Beweisführung auf freien Fuß ließ. Erstens hatte sie das Tonband nie besprochen, das als Beweis gegen sie dienen mußte (da gibt es Apparate, die innerhalb weniger Minuten die Stimmgleichheit feststellen können) und zweitens war es nach dem Anschlag besprochen worden, nicht vorher, wie ein Morgenpostzitat zeigte. Klar, daß man - wie bei Thommy - schnell einen alten Haftbefehl in Kraft treten läßt, nachdem der Anwalt die Aufhebung des alten Haftbefehls erreicht hatte und dann in Urlaub fuhr. Klar, daß dieser alte Haftbefehl gar nicht in Kraft treten dürfte, da seine Begründung aus der Luft gegriffen war (Thommy habe sich nicht der Auflage gemäß zwei Mal in der Woche bei den Bullen gemeldet. Er konnte sich allerdings nicht melden, da vor diesem Termin in U-Haft kam).

Solidarität mit allen Betroffenen ist für Sozialisten eine Selbstverständlichkeit. Und eine Selbstverständlichkeit sollte es werden, daß Genossen im Zuge der zunehmenden Faschisierung der Gesellschaft nicht weinerlich werden. Eine Selbstverständlichkeit sollte es werden, daß sie Revolutionäre über die Schläge der Konterrevolution keine Illusionen machen und sich zunehmend wie Revolutionäre verhalten,

- + daß sie es den Bullen nicht so einfach machen,
- + daß sie den Bullen durch verkehrsun-sichere Autos gute Anlässe zu Repressionen geben,
- + daß sie kein Hasch und dergleichen

- + mit sich herumschleppen oder in der Wohnung aufbewahren,
- + daß sie ihr Gedächtnis trainieren und sich weniger gefährdende Notizen machen,
- + daß sie wichtige Unterlagen an den richtigen Orten deponieren (Schließ-fächer bei Bank und Post, im Bahnhof, im Flughafengebäude, bei unbelasteten Verwandten oder Bekannten etc.)
- + daß sie sich weniger auf das Grundgesetz und die Verfassung verlassen und mehr aus oben geschilderten Vor-fällen und anderem lernen,
- + daß sie Schlüsse ziehen, wenn Bul-lenzüchter Genscher nach Washington fährt, sich dort mit den Oberpigs ab-spricht und prompt eine Bundespoli-zei fordert,
- + daß sie in Rechnung stellen müssen, daß Plötzensee ausgebaut, die Jugend-strafanstalt in die Neubauten verlegt und die alten Gebäude wahrscheinlich zu altem Zweck (1933-1945) verwen-det werden sollen,
- + daß sie zu Demonstrationen und Ak-tionen nicht eigene, Genossen- oder Oldtimerautos benutzen,
- + daß sie bei Demonstrationen und Ak-tionen nicht so herumlaufen, daß Poli-zeirentner sie auf 200 m Distanz identifizieren können,
- + daß sich Revolutionäre die theoretischen Schriften von Marighella, Nunez, Mao und Che sorgfältig durch-lesen und auf ihre Praxis anwenden.

FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN !!!



BIS AM FIVE ZWUNNE bewaffnet

UNS FEHLT NICHT
DER MUT
DIE ZEIT
DIE KRAFT
DAS GELD
DIE MACHT
WIR HABEN KEINE
ANGST ZU KÄMPFEN
DENN DIE FREIHEIT
IST UNSER ZIEL.
ALLES WAS
UNS FEHLT
IST DIE
SOLIDARITÄT
IST DIE
SOLIDARITÄT!

Auszug aus dem Solidaritätstafel der Ton-Steine-Scherben



Brief an Dieter

ten, sich mit unserer Praxis politisch auseinandersetzen, denn dazu fordern wir sie schließlich auf, auch durch unsere Aktionen- und politisch heißt heute nicht parteipolitisch.) Und noch eines: die hässlichen Kritiker mögen doch mal bedenken, in welchem Maße sie mitverantwortlich sind, verantwortlich sind für die Unentschlossenheit und Halbherzigkeit der gesamten politischen Szene. Und wie schwer, eben in einer solchen Situation, es ist, illegale Aktionen gegen den Feind zu unternehmen, wenn die Gewalt und Macht dieser Aktionen nicht in Agitation umgesetzt werden, wenn man sich vielmehr, auch durch Schweigen, davon distanzieren. Wenn man die militanten Angriffe gegen die Institutionen des Feindes nicht vor den Kollegen in Betrieb verteidigt, erklärt, dabei über die Verbrechen des Feindes spricht, dann verhält man sich ganz banal so wie die Bürgerliche

b) der Rieck war ein solches Schwein, daß er sich erkühnte, als Genosse aufzutreten, als einer, der das Schlimmste verhindern will eben durch sein Schreiben... daß er dadurch genau jede mögliche Spaltung in der Linken betreibt, also das ureigenste Interesse des Kapitals. Das sollte Rieck und seinen Kumpanen ein für alle Mal ausgetrieben werden, sonst nichts.

Das heißt: bei vielen Aktionen, den Widerstandsaktionen und Abwehrkämpfen - offensiven zwar -, konnten wir nicht eindeutig und unmissverständlich das Recht auf Selbstverteidigung und das Prinzip der Solidarität beschreiben. Wir benannten zwar den Feind, seine Institutionen, seine einzelnen Masken, aber wir haben ihn immer angegriffen als bereits von ihm angegriffene.

Wir haben ihn nicht dort angegriffen, wo er bereits - und eben dieselben Institutionen des Feindes - ganz offensichtlich auch als der Feind weiter Teile des Volkes bewußt ist. Wir haben zu lernen, genau dort an- und einzugreifen, wo der Inhalt des Angriffes und die Möglichkeit des Angriffes die ermutigt, die diesen Schlag, diesen Widerstand auch eigentlich hätten leisten mögen. Wir werden lernen (und das ist die bisherige Praxis, auch die, die sie Dir vorwerfen, in extremer Weise eine Art Schulung für uns) Aktionsformen zu finden, die den Charakter der Wiederholbarkeit haben oder die Waffen einsetzen, mit denen wir Teile des Volkes bewaffnen können. Wir denken dabei an Aktionen, wie sie auch in Frankreich stattgefunden haben; die mit unmittelbarer Direktheit die Eigentumsfrage auf die Tagesordnung stellen. Wir werden uns nicht mehr mit Parolen begnügen wie: "Der Kapitalismus zerstört, was dem Volke gehört", sondern wir werden in unserer Propaganda beschreiben, wie das Volk sich das nimmt, was ihm gehört. Wir werden ihm helfen, zu bestimmen, wo der günstigste Ort dazu ist, und wenn wir können, auch sagen, wie man es macht, und wie man sich dazu organisiert.

Wir werden es lernen, die Ansätze, die das Kapital uns schenkt, zu benutzen. Je größer die Widersprüche und Schwierigkeiten des Kapitals werden, desto mehr Anlässe wird es uns liefern, an unmittelbar wachsenden Nöten, Einschränkungen, und Verschärfungen des Alltagslebens. Es muß den Kapitalisten klar sein, daß jede Mieterhöhung, jede Lohnsteuervorauszahlung, jedes neue 312,-DM-Gesetz, jede Versicherungsprämienhöhung, jeder Versuch des Einfrierens der Löhne ebenso beantwortet wird wie wir versucht haben, den Terror gegen uns zu widerstehen.

Presse, als sie anlässlich der ersten Eier auf das Amerikahaus nur über die Eier redete und nicht über Vietnam.

ok, wir behaupten, wir hätten ein Recht, Dich zu kritisieren. Wir glauben, unsere Kritik kann nur beinhalten, das fortzusetzen, was Dir vorgeworfen wird, richtiger, mit besserer Propaganda, mit genauere Propaganda, mehr als Anleitung zum Handeln!

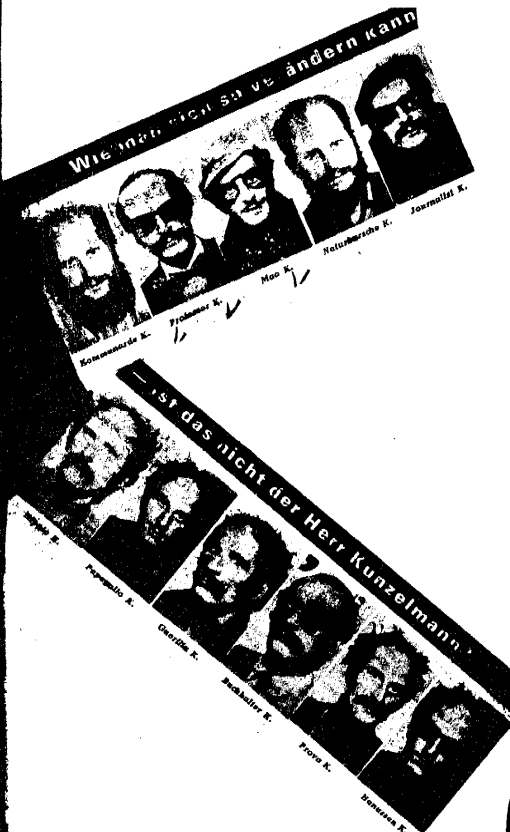
Also, was heißt das konkret, Dich und Deine Fehler durch unsere Praxis zu kritisieren? Der Fehler, politische Fehler vieler Aktionen ist darin zu sehen, daß wir nicht in der Lage waren, den Inhalt, Charakter den Massen wirklich klar zu machen. Nehmen wir den Fall Rieck, Zwelei hätte unwiderruflich klargestellt werden müssen:

a) daß Schreiberlinge, die unsere Aktionen zur schlichten verkaufbaren Ware reduzieren wollen und sie ihrer politischen Gewalt und Ernsthaftigkeit berauben wollen, indem sie vorgeben, uns ernst zu nehmen, zu Benutzanten werden und gründlich gewarnt werden sollten. Nach dem Prinzip: Bestrafen einen, erziehe Hundert. Die Lektion hätte lehren sollen, daß sie ihre Dreckschreiberleien sein lassen, und daß wir den Widerstand gegen den Teil des Feindes, der uns mit der Feder bekämpft, ebenso organisieren werden wie gegen den, der uns mit bloßer Gewalt begegnet.

Und wenn das alles stimmt, was sie Dir vorwerfen, dann warst Du es, der uns gelehrt hat, daß dies heute nicht ohne Gewalt geht. Es ist die Aufgabe der Revolutionäre, die täglich sich verschärfende Gewalt des Kapitals buchstäblich täglich zu benennen als beantwortbare, nicht hinzunehmende Gewalt. Wir wissen, daß die Kontinuität, daß unsere Phantasie - auch unsere illegale Phantasie - das Volk ermutigt wird, sich als praktischen Teil der Wirklichkeit zu begreifen und nicht als Opfer.

Das bedeutet auch, daß wir uns angesichts der Rückschläge, die wir erleiden, und angesichts der Tatsache, daß sie Dich gekriegt haben, nicht verhalten wie Opfer und uns ermutigen lassen, sondern daß wir beginnen zu planen, wie es möglich wird, daß ein sitzender Kunzelmann zu einem im Hals stekenden bleibenden Knochen wird.

Und da sind wir dabei, Mach's gut, Dieter, Du bist im Recht, obwohl Du eigentlich ein Riesensackloch bist, zeitweilig.



DIE UNHEILIGE ALLIANZ oder ein gespenst geht um in Europa, das gespenst des anarchismus eine presse-dokumentation

I. den teufel benennen, heißt, ihn bannen

- Morgenpost, Mai 70: randalierer und strafäter, Röhl, konkret, Juni 70: terrorgruppen der anarchisten, BZ, Mai 70: sich politisch gebende wirrköpfe, Bürger und Wirtschaft (dem. club), Juli 70: pseudosozialisten, Kommunistische Arbeiterpresse: ... daß die befreier sozialistischen organisationsformen fremd und ablehnend gegenüberstehen. ... Wallraff, konkret, Juli 70: kleinstädtisches revolutuzertum, Tagesspiegel, Mai 70: anarchisten und rowdygruppen, Spartacus-flugblatt: folklore-anarchisten.

II. analyse

- Neubauer, Morgenpost: ... nicht eine polit. kundgebung, sondern totale gewaltanwendung. ... Röhl, konkret: ... unbemerkter von der öffentlichkeit haben die anarchisten besonders in Berlin die macht über eine führerlos (aha, p.p.z.) gewordene protestbewegung übernommen. ... RPK: ... nicht anarchisten, sondern polizeagenten in zivil. ...

III. getrennt marschieren, vereint schlagen

- Lammer, CDU, in Bild: alle bürger müssen dabei mitwirken, radikale minderheiten offenzulegen, zu isolieren und von ihrem tun abzuhalten, Spartacus-flugblatt: ... daß sich die Marxisten. ... von nun an nicht mehr durch ihr selbstmitleidiges geflehn nach "solidarität" erpressen lassen werden. ... pol.-präs. Hübner in BZ: ... was schlimmer wäre - und diese gruppen wollen ja die revolution - wäre eine breite solidarisation anderer mit ihnen. G. Wallraff, konkret: ... zutiefst unmarxistische betrachtungsweise, "kumpelschaft" mit solidarität zu verwechseln. ... Röhl, konkret: schluß mit der falschen, falschverstandenen solidarität mit diesen "genossen"! Hübner, BZ: aber wir können alles tun, um diesen gruppen nicht noch solidarisierte kreise in die arme zu treiben. das ist wiederum ein sehr, sehr schwieriges polizeiliches handwerk.

IV. divergierende meinung

- Wallraff, konkret: das politische kräfteverhältnis kann sich somit nur zugunsten der reaktionären kräfte verschleiben. Neubauer in Quick: gegen diese leute können wir praktisch nichts tun.

V. was tun?

- Walden in Welt: ... die diskussion ist zu ende. Spartacus-flugblatt: die anarchisten dürfen sich nicht beklagen, wenn nun den marxisten langsam die geduld ausgeht. Röhl, konkret: macht kaputt, was euch kaputt macht, macht den anarchismus kaputt! Neubauer, in Quick: jetzt wird es ernst! (p. s.: der artikel Wallraffs gegen Ulrike Meinhoff in konkret vom 2. 7. 70 wurde mit ausdrücklicher genehmigung von Klaus-Rainer Röhl abgedruckt in: heft 8 der zeitschrift "deutsche polizei" im August 1970.)

BRIEF AN DIETER K.

Lieber Genosse K. Niemand, das ist wohl klar, kann Dich besser kritisieren als Du selbst. Dir ist klar, was Du falsch gemacht hast. Wir brauchen es Dir nicht nochmal zu sagen. Und Du wirst dieselben Fehler auch nicht wiederholen. Es war zu erwarten, daß viele Genossen, mit dem Finger auf Dich zeigend und Kategorien wie "kleinbürgerliche Eitelkeit" benützend, das "historisch notwendige" Scheitern einer bestimmten politischen Praxis feiern. Du und Deine Freunde, Ihr müßt nicht mehr bekämpft werden, das hat die Polizei ihnen abgenommen. Und die restlichen noch nicht sitzenden "Anarchisten" werden Dir sicherlich bald folgen! So denken sie - und sie sprechen es buchstäblich aus. Wir wollen Dir und damit auch ihnen sagen (falls sie BZ überhaupt noch lesen), daß sie kein Recht haben, Deine Fehler, Deine Nachlässigkeit, Deine Verantwortungslosigkeit zu kritisieren. Wie haben keine Ahnung, was es bedeutet, ein Jahr illegal zu leben, sie haben keine Phantasie dazu, und viele von ihnen können sicher sein, dieser Phantasie niemals zu bedürfen. (Was nicht bedeutet, daß sie nicht das Recht hät-

Vom Fritz, der sitzt in Stadelheim;

Stadelheim 21.6.70

"Der Aufschwung der Revolution gleicht einem Schiff, dessen Mastspitzen bereits vom Meeresufer aus am fernen Horizont zu sehen sind, deren leuchtende Strahlen bereits die Finsternis im Osten durchbrechen; er gleicht einem Kind, das sich im Schoß der Mutter unruhig bewegt und bald geboren werden wird."

Sagt Mao und vielleicht haben die pigs mich deshalb mit dem Fenster nach Westen zu ebener Erde eingebuchtet, damit ich die leuchtenden Strahlen der Morgensonne nicht sehen kann, die mich schon am frühen Morgen an die Revolution erinnern würden.

Heute hat mich beim Hofgang schon wieder so ein Wärter-PIG in eine Politdiskussion verwickelt. Das fängt meistens so an: "Herr Teufel, sie sind doch ein vernünftiger Mensch - was wollen sie eigentlich erreichen?" Und dann muß ich in groben Zügen die Weltgeschichte analysieren und ganz vorsichtig die Möglichkeit, ja die Notwendigkeit des anti-imperialistischen Kampfes einführen und geduldig alle Einwände parieren. DEM VOLKE DANKEN!

Stadelheim 24.6.70

Genossen, wußtet ihr, daß ich in der modernsten Anstalt der Bundesrepublik sitze? Mit einem gewissen Stolz entzeme ich das der heutigen Ausgabe der SZ. Der Vater dieser modernen Konzeption, pig Stedler, hat mich gestern zum zweitenmal in meinen schlichten Appartament aufgesucht und hat den über mich verhängten Einzelhofgang aufgehoben, unter der Bedingung allerdings, daß ich davon Abstand nehme, die Mitgefangenen aufzuwiegen. Jetzt hoffe ich nur, daß die anderen mich nicht aufwiegen.

Stadelheim 26.6.70

Vor drei Stunden hat jemand die Klappe zugemacht, durch die das Essen reingereicht wird und hat gesagt "Gute Nacht". Jetzt ist es sieben!

An der Zellentür steht:

"Domani esco da questa porta per sempre DIO AIUTAMI TI BRHO" - Morgen gehe ich durch diese Tür hinaus für immer GOTT HILF MIR - merkwürdig.

Gestern wurde ich in einem großen Rumpelpumpenwagen mal wieder in die Stadtstraße gebracht. Dort warteten schon sechs Männer, ich durfte mich dazwischen stellen wo ich wollte, kriegte eine Nummer in die Hand und wurde fotografiert. Dann haben mich die PIGS von der Sonderkommission wieder über eine Stundelang mit ihren kriminaltaktischen Aphorismen zur Lebensweisheit erfreut.

"Ihre Freunde werden Sie alle verraten", "Ihre sogenannten Anhänger", "manch einen locken Belohnungen von 100 000 Mark", "einmal schlägt auch ihnen, Herr Teufel, die Stunde der Reue", "Ihre Freunde haben Fehler gemacht", "haben sie doch den Mut und stehen Sie zu ihren Taten", "ja, wenn er nicht in der Masse ist, ist er auf einmal sooo klein und sagt gar nichts", - Man müßte das mal auf Band aufnehmen, was die PIGS alles so dahrerquatschen.

Heute bin ich in eine andere Zelle in 3. Stock (B III, 301) "verlegt" worden. Beim Hofgang hat mir der "Liebesfürst von Heidelberg" seine Geschichte erzählt, nachdem er durch einen merkwürdigen Zufall seine eigene Beerdigung überlebt hat, betörte er als "Fürst von Schwarzenberg" hunderte von Frauen aus den "beuten Kreisen". Jetzt sitzt er schon 13 Monate hier, kriegt aber immer noch sehr viel Fanpost und hofft, daß er bei der Berufung im August rauskommt.

Auf den letzten Brief, den ich erhielt, hat einer draufgeschrieben "Solidarische Grüße von einem Genossen von der Post". Soll einer noch behaupten die ROTZPOST existiert nicht.

Stadelheim 28.6.70

Das Buch über die "Arabier in Israel" ist ganz ausgezeichnet. Es bringt eine Menge wichtiger historischer Fakten, die mir jedenfalls völlig unbekannt waren, z.B. das Massaker der Zionisten in den arabischen Dorf Kafr Kassem am Vorabend des Sechstagekrieges und das ganze Buch liest sich wie ein Kriminalroman. Solche Texte sind für die Schulungsarbeit sehr wichtig, wie wir überhaupt immer wieder den zunehmenden internationalen Charakter der Geschichte und des Imperialismus studieren und begreifen müssen, damit die notwendige Basisarbeit nicht in Reformismus und Provinzialismus versackt.

Es kann uns nicht kalt lassen, wenn Klein Geisner in Paris verhaftet wird. Der Prozess gegen Bobby Beale ist auch unser Prozess. Zu unserer Solidarität mit den Genossen in der dritten Welt kommt die Solidarität mit den Genossen, die den Kampf in den Metropolen bereits aufgenommen haben!

Die Arbeit der Genossen von "Kampfblatt der Kommunistischen Rebellen" muß unterstützt und ausgebaut werden. Nur Trottel können sich heute von Sachen distanzieren, die ein Klacks sind gegen das, was sie morgen selber machen müssen, wenn sie Revolutionäre sein werden und keine Trottel mehr. Aus den Trottel Revolutionäre zu machen - das ist unsere Aufgabe. Deshalb dürfen wir diese einfülligen Genossen nicht vernachlässigen/agitieren und nochmals agitieren! Mit Geduld und Energie.



**Die Massen lieben,
die Pigs hassen!**

**Liebe und Hass
in Geduld und Energie
verwandeln!**

Stadelheim 1.7.70

Gerade überreichte mir ein grüner Schlüsselklirrer ein Wunderwerk der Technik, ein Transistorradio; ich hatte schon ganz vergessen, daß ich das Ding beantragt hatte.

Die Kanzlei Langmann hat inzwischen Akteneinsicht gehabt - es ist wirklich toll das Beweismaterial der Staatsanwaltschaft, wie erwartet; toll und selbstsam. Ein Plakat, das vor dem ominösen Kriminalamt gefunden worden sein soll, ist annehmend von irgendjemand als Schreibunterlage für die "Bachmann-postlagernd"-Adresse benutzt worden. Ein richtiger Kriminalroman. Die Staatsanwaltschaft schließt daraus etwas voreilig, das Plakat sei per Post an diese Adresse geschickt, von mir dort abgeholt und dann von mir selbst oder von jemand, den ich es zu diesem Zwecke gegeben habe, vor dem Kriminalamt deponiert worden. Viele Hypothesen, die sämtlich unbewiesen sind und auf die allein mich der Haftbefehl und seine Aufrechterhaltung in der mündlichen Haftprüfung stützt. Man darf gespannt sein, wie lange die PIGS das aufrecht erhalten wollen.

Heute habe ich zwei Aufsätze von Johann Most und Max Nettlau gelesen, beide waren Anarchisten. Most war ein Kämpfer für die Aktionsseinheit, das in den verschiedensten Ländern im Knaat, Franz Pfeiffert schreibt in seinem Vorwort 1921: "Die Hindernisse, die damals von den Parteien auf dem Wege zur wirklichen Einheitsfront errichtet wurden, sind noch immer vorhanden; sie heißen Parteiphrase, Führerdünkel, Verleumdung und Mangel an Proletarischem Selbstbewußtsein... das Parteimitgliedsbuch ist ein Lakaienlivree! Nur über die Trümmer der Parteien hinweg führt der Weg zum Ziel!" Der Dogmatismus macht solange die Aktionsseinheit kaputt, bis die Aktionsseinheit den Dogmatismus kaputt macht! (sage ich) Die Gefahr im Knaat ist, daß man einen schlechten Arbeitsstil bekommt, wenn man ihn nicht ohnehin schon hat. Deshalb ist Korrespondenz für alle Genossen im Knaat unheimlich wichtig!

Stadelheim 2.7.70

Beim Hofgang hab ich mich heute mit einem Jugoslawen unterhalten, der hat zusammen mit Franz Josef Strauß den Flugschein gemacht und dabei haben sie sich noch alter Fliegergitarre die Schleppe abgeschnitten und die Schenkel beklatscht. Bruder Jugoslawe! sitzt allerdings wegen eines anderen Verbrechens. Und der Liebesfürst war mal mit dem Strauß auf der Jagd, so daß ich mir schon überlegt habe, ob ich hier nicht einen Freundeskreis der GUS aufziehen soll, die Gegengewicht gegen die vielen Roten Zellen, Kommunistischen Parteien und Aufbauorganisationen; die gerade den Genossen im Knaat in so machtvoller Weise ihre Solidarität bekunden, ich glaube, ich spreche im Namen aller inhaftierten Genossen, wenn ich den Genossen draußen sage, daß sie über den Solidaritätsaktionen um Himmels Willen nicht den Aufbau der Organisationen vergessen dürfen.

Stadelheim 6.7.70

Heute hat ich mal wieder einen ausgefüllten Tag. Ein Pig gab mir am Morgen auf rosa Papier vorschriftsmäßig gestempelt einen weiteren Haftbefehl gegen Teufel Fritz, in dem es u.a. heißt: "Der Beschuldigte ist dringend verhaftlich, die beiden Brandsätze hergestellt oder an deren Herstellung mitgewirkt zu haben (bezieht sich auf die Brandsätze, die am 10.3. in den Paacellstr., den Mann, Gerichtsgebäude, von einem aufmerksamen Menschen gefunden wurden). Der dringende Tatverdacht ergibt sich aus den im Appartament des Beschuldigten aufgefundenen Teilen von Gegenständen, die bei der Herstellung der Brandsätze verwendet worden sind."

Mit zwei Haftbefehlen sitzt man gleich viel besser. Heute nachmittag wurde ich dann wieder in die Städt. (Polizeipräsidium) gebracht, wo die PIGS noch einen Kilometer Fingersdrücke von mir machten und mir drei Stunden lang mein verpöschtes Leben vorhielten, mich an meine armen Eltern erinnerten und mich feige, heftig-tückisch und hinterhältig nannten. In der letzten Woche habe ich ein Buch gelesen über die Erziehung von drei jungen Schwarzen in einem Hotel während des Aufstandes in Detroit durch weiße Polizisten. Es wird die Lebensgeschichte der Erziehung und ihrer Würde erzählt, die Gerichtsverhandlung gegen die PIGS, die selbstverständlich mit Preisprüfungen endete und es wird einer wieder einmal klar, daß die politischen Kämpfe wie sie jetzt bei uns geführt werden ein Zuckerlecken sind gegen die Kämpfe, die kommen werden. Wir müssen noch viel lernen, aber eines ist sicher: die ganzen Gehässigkeiten, Kleinlichkeiten und Konkurrenzgeschichten, die mit unserer Geschichtslosigkeit verbunden waren, werden im politischen Kampf auf der Strecke bleiben und wir werden mit jedem Tag besser begreifen, was Solidarität ist. BAUF DIE ROTZPOST AUF!!!



Und die anderen
gefangenen Rebellen!

Für Charly ZUM WIEGEN
mit den Pigs

Dies richtet sich gegen alle Pigs
die uns seit Klein auf in ihren
Anstalten schmoren. Es gibt:
Kinderheim KZs, Erziehungsheim KZs,
Knaat Irrenanstalten.

Wir selbst waren lange im
*Erziehungsheim und die Pigs mit denen
wir direkt zu tun hatten nannten sich
Buzierher. Die meisten von ihnen hatten
vorher in Berufen wie Lastwagenfahrer oder
Gerbereibereiber oder sonst was gearbeitet,
manche hatten auch noch das staatsliche unter-
der-Achsel. Sie zwangen uns für ein
Trinkgeld von 20 bis 50 M in der Woche
zu arbeiten. Je nach Ermessen der Arbeitssleiter
gab es auch gar nichts. Sie belohnten einige
von uns mit einer oder zwei Mark und
hatten so ein Leistungs- und Prämien system
beschaffen. Und eine Spaltung unter uns
erreicht, die sich überall hinüber am
verhalten widerspiegelte. Wir bekämpften
uns untereinander - anstatt die Pigs
zu bekämpfen. Denn die sind es die
uns kaputt gemacht haben.
Dies war nur ein kleiner Teil des
Horrors den sie mit uns angestellt haben.
man kann ein Buch drüber schreiben.
Habt Mut zu kämpfen
Habt Mut zu streben!

Schreibt den Genossen im Knaat!

Steffelberg
Hessen

Selbstbefreite
Heimrebellen

DIE LINNHOF PLEITE

Wenn wir im folgenden über Fakten, Tatsachen und Geschehnisse schreiben, die mit der Linnhoff-Pleite zusammenhängen, so bedeutet das für uns, anhand des Konkurses einmal darzustellen, wie sich die Gewerkschaften, die betroffenen Arbeiter und nicht zuletzt die Bonzen bei so einer Pleite verhalten.

Folgendes war geschehen: Am 19. 8. 70 wurde die IG-Metall darüber informiert, daß die Linnhoff-GmbH & Co. KG ihre Zahlungen einstellen und Konkurs anmelden müsse. Ob Löhne und Gehälter noch ausgezahlt werden könnten, sei fraglich. Für alle Betroffenen war das mehr als eine Überraschung. Denn noch im März 70 wurde auf einer Betriebsversammlung von der Geschäftsleitung erklärt, daß eine Auftragsdecke von 7,5 Millionen Mark besteht. Umgerechnet auf den Monat entspricht dies ungefähr einer Auftragsdecke zwischen 7 und 8 Monaten. Es wurde ferner erklärt: "... Wir brauchen uns also keine Sorgen zu machen; außerdem kommen noch neue Aufträge; wir haben sehr erfolgversprechende Neuentwicklungen auf dem Baumaschinenmarkt durchgeführt, und diese Entwicklungen haben in der Branche eingeschlagen wie eine Bombe ...".

Weshalb die Pleite?

Auf unternehmerische Fehlkalkulationen, auf Mißwirtschaft der gesamten Betriebsführung. Das Zweigwerk in Nordheim wurde von Krediten aufgebaut; das erarbeitete Geld mußte zur Deckung der Kredite und Zinsen verwandt werden. Ergebnis: Es war nie genügend Kapital da, mit dem man hätte arbeiten können. Und das alles ist möglich trotz Betriebsrat, trotz Wirtschaftsausschuß, der paritätisch besetzt ist, d.h. zwei Vertreter von Arbeitnehmerseite, zwei Vertreter von Arbeitgeberseite. An diesem Beispiel wird für uns wieder ganz klar und einsichtig, daß die Parole "Mitbestimmung in den Betrieben" niemals den Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital lösen kann. Was nützen die schönsten Gesetze, wenn sie vom Stärkeren - dem Kapitalisten - diktiert werden und er sie nur anwendet, wenn sie ihm nützen. So wurde z. B. der Betriebsrat nicht davon unterrichtet, daß Linnhoff versucht hat, weitere Kredite zu erhalten und den Senator für Wirtschaft gebeten hat, eine Bürgschaft zu übernehmen, was dieser jedoch ablehnte, und zwar bereits am 23. 6. Kredite wurden nicht mehr gewährt wegen totaler Überschuldung - Ergebnis: Konkurs.

Kündigung bei LINNHOF

Am 20. August wurde den Arbeitern und Angestellten folgender Wisch gegeben:

Hier ist zu bemerken: Die Zustimmung des Betriebsrates lag natürlich nicht vor, aber hier verhält es sich so: Sobald die Bonzen erklären, daß sie der Belegschaft kündigen, ist der Betriebsrat praktisch angehört. Und zur fristgemäßen Kündigung noch folgendes: Die Kündigungsfristen sind sehr unterschiedlich, Alter und Betriebszugehörigkeit sind ausschlaggebend. Gesetzlich den Fall, ein Arbeiter hat aufgrund dieser Fakten eine Kündigungsfrist drei Monate zum Quartalsende, d. h. hier bis zum 31. 12. 70, hätte er Anspruch auf Weiterzahlung seines Lohnes bis zu diesem Zeitpunkt.

Sklavenhändler

Die IG-Metall informierte die Arbeitsämter 3 und 4 über die Lage der Firma. Noch bevor überhaupt die Entlassenen die neue Situation, in der sie sich jetzt befanden, überdenken konnten, mieteten u. a. SIEMENS, BOSCH, WERNER bei der BVG doppelstöckige Autobusse, luden die Arbeiter und Angestellten ein, machten Betriebsbesichtigungen. Und in den Werkkantinen der einzelnen Betriebe wurden dann bei Bier und Schnaps die neuen Arbeitsverträge unterschrieben. Die Arbeiter hatten also kaum die Gelegenheit, ihre "freie Ware Arbeitskraft" auf dem Arbeitsmarkt anzubieten. Die Sklavenhändler der Konzerne nutzten die finanzielle Zwangslage aus. Das System hat es wieder einmal geschafft, den Konflikt zu verschleiern, die Arbeiter nicht darüber nachdenken zu lassen, wieso die Pleite so sang- und klanglos "normalisiert" wurde.

Ein schluchzender BONZE

Fritz Linnhoff verabschiedete sich auf der Betriebsversammlung am 20. 8. mit den Worten: "Liebe Mitarbeiter und liebe Mitarbeiterinnen! Ich habe eine traurige Pflicht zu erfüllen. Ich muß Ihnen mitteilen, daß der Betrieb die Zahlungen eingestellt hat, die Firma Linnhoff hört also auf zu existieren. Damit verlieren sie praktisch Ihren Arbeitsplatz. Wir bedauern diese Entwicklung sehr, aber schuld sind wir nicht allein. Das war's! Mehr habe ich nicht zu sagen, mehr will ich auch nicht sagen." Tönies, der andere Gesellschafter, machte die Sache besser. Er versuchte, den Gekündigten mit pseudowirtschaftlichem Gequatsche einzureden, daß der Senat von Berlin an der Pleite schuld sei - eben wegen der Kreditverweigerung. Von der traurigen Tatsache der Pleite völlig überwältigt, brach er plötzlich in Tränen aus, schluchzte und war derart gerührt, daß er nicht weiterreden konnte.



Heute in Frankreich

Die militanten Kämpfe der Arbeiter forderten die Staatsmacht heraus. Die von den Arbeitern geführten Kämpfe werden zur Bedrohung des kapitalistischen Systems.

WAS UNS KLAR IST

Die Linnhoff-Pleite ist nur eine unter vielen. Sie konnte bei der bis zu fast 95% in der IG-Metall organisierten Belegschaft nichts ausrichten. Ein neuer Job ist gefunden, die Gewerkschaft wird sich stellvertretend für die Arbeiter und Angestellten darum kümmern, daß deren rechtliche Ansprüche gegenüber der Linnhoff-GmbH geltend gemacht werden. Vorläufig ist das alles! Die jahrelangen

Bemühungen der Gewerkschaften, das GmbH-Gesetz und die aus dem Jahre 1877 stammende Konkursordnung zum Nutzen der Arbeitenden zu reformieren, werden weitere Jahre in Anspruch nehmen. Trotz Wirtschaftsausschüsse, Betriebsräte, erweiterter Mitbestimmung: die Einsicht in die Notwendigkeit des Klassenkampfes, der Zerschlagung des kapitalistischen Systems wird mit den bisherigen Vorstellungen nicht erreicht.

LINNHOF GMBH & CO. MASCHINENFABRIK · BERLIN-TEMPELHOF

Berlin, den 20. August 1970

An alle Mitarbeiter

Betreff: Ihr Arbeitsverhältnis

Zu unserem Bedauern sehen wir uns gezwungen, Ihnen mitzuteilen, dass wir unsere Zahlungen einstellen und die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragen mussten.

Aus diesem Grunde sehen wir uns nach Anhörung des Betriebsrates veranlasst, Ihr Arbeitsverhältnis zum nächstmöglichen Termin fristgemäß zu kündigen.

Wir müssen ferner darauf hinweisen, dass die Auszahlung der Ihnen noch zustehenden Bezüge nicht sichergestellt ist und empfehlen Ihnen, sobald wie möglich ein neues Arbeitsverhältnis bei einem anderen Arbeitgeber einzugehen.

Vorsorglich weisen wir noch darauf hin, dass wir auch nicht mehr in der Lage sind, Ihre Arbeitskraft über den 20. August 1970 hinaus in Anspruch zu nehmen.

Ihre Arbeitspapiere werden wir Ihnen sobald wie möglich durch die Post zustellen.

Hochachtungsvoll
LINNHOF GMBH & CO. MASCHINENFABRIK
LINNHOF GMBH
DIE GESCHÄFTSFÜHRER

Fritz Linnhoff
20. August 1970

Strafanzeige gestellt

Linnhoff-Betriebsrat **HAT** nichts unversucht

Berlin/Heidelberg. Mit der gleichen Kalkulationssorglosigkeit, die von der Linnhoff-Direktion bei der Schließung des Werkes in Tempelhof praktiziert wurde, ging sie auch in Nordheim vor, wo ebenfalls 270 Arbeiter und Angestellte von einer Minute auf die andere mit der bitteren Tatsache konfrontiert wurden, daß der Betrieb pleite ist.

Unter der Überschrift „Die Schäfchen im Trockenen“ schließt der Gewerkschaftsorgan „Metall“ das Vorgehen des Inhabers folgendermaßen: „Nach am Montag, 17. August, wollte Chef Linnhoff im Werk - von finanziellen Schwierigkeiten seines Unternehmens erwidert er nichts. Am Tag darauf wurden dann zwei Kollegen des Betriebsrates nach Berlin beordert, wo ihnen am 19. August die Pleite offenbart wurde. Noch abnungslufter war - oder spielte - Werkdirektor Holtmann, der zur gleichen Zeit, als in Berlin die Welle schon geflossen war, in einer Betriebsversammlung seine Unwissenheit behauptete.“

Die „offizielle“ Mitteilung von der Betriebsrateliegung übertrachtete schwindlich der zum Familienmitglied der Linnhoffs gehörende Verkaufsleiter Schulz, der jedoch - für die Belegschaft, vordem den Pflichten informier-

trierbas und Wirtschaftsausschuß über die bevorstehende Pleite zu informieren, was nach dem Betriebsratungsgebot vorgeschrieben ist. Auf jeden Fall aber muß aus dem Fall Linnhoff, der ja keinesfalls eine Einzelercheinung darstellt, der Schluß gezogen werden, daß die Mitbestimmung durchgesetzt werden muß, um den Arbeitern und Angestellten endlich das Mittel in die Hand zu geben, dem Unternehmer auf die Finger zu sehen und Schaden von den Arbeitern abzuwenden. Denn nur sie sind die Leidtragenden. Die Familie Linnhoff dagegen hat wie auch „Metall“ nachweislich ihr „Schäfchen im Trockenen“.

Wie in diesem Zusammenhang mitgeteilt wurde, so ist es auch in Nordheim geschehen. Hier war es nicht die IG-Metall, sondern die IG-Verfahrenstechnik, die am 19. August 1970 über die Pleite informiert wurde.

in West Berlin

scheinen Betriebsräte an

die bürgerliche Gesetzgebung noch zu glauben,

STRAFANTRAGEN

DEN KAPITALISMUS ?

Betriebsräte und Arbeiter:

Die Befreiung der Arbeiter

kann nur das Werk der

Arbeiter selbst sein!

Anschlag auf Fabrikdirektor nach Massenkündigungen

In West Berlin sind Bomben nötig

um die Presse auf eine hundsgemeine Massenentlassung von 330 Arbeitern und Angestellten aufmerksam zu machen.

Die Bombe galt einem Fabrikdirektor, der - genau wie seine Banken, der Senat und sämtliche Parteien - von der drohenden Pleite seit dem Juni 1970 sehr gut wußte. Aber sie galt nicht nur ihm (dazu ist er ein viel zu kleines Würstchen), sie galt dem System, dessen Verlogenheit und Brutalität den Entlassenen jetzt klar vor Augen steht. Ein Arbeiter: "Die Unternehmer sind wie Aasgeier," und "ein Jahr geschuftet, und jetzt 800 DM Urlaubsgeld vorenthalten".



Diese Bombe galt dem Unternehmer, der mit dafür verantwortlich war, daß hunderte von einem Tag auf den anderen arbeitslos werden, ihr Urlaubsgeld verlieren, viel weitere Anfahrtswege zum nächsten Arbeitsplatz haben, oder - wenn sie älter sind - überhaupt keine oder nur sehr schwer Arbeit bekommen.

In Westberlin sind Bomben nötig, die Presse darauf aufmerksam zu machen, daß die Amerikaner in Kambodscha und Vietnam Massaker veranstalten, daß unsere Polizei auf Demonstrationen Frauen und Kinder prügelt, daß ein Mann wie Dallwitz von der Politischen Polizei in eine Menschenmenge schießen und dabei drei Menschen verletzen kann, ohne daß er bis heute vor ein Gericht gestellt worden ist, daß Polizei und Justiz Unschuldige einerkern, daß die Springerpresse gegen unliebsame Gruppen hetzt und lügt, daß sich vor allen Dingen amerikanische Firmen in Westberlin durch ungeheuer hohe Subventionen aus Steuermitteln goldene Nasen verdienen und Großbanken (auch durch das 624-Mark-Gesetz) immer fetter werden. Dieselben Banken, die jetzt bei Linhoff ihre Kuckucks auf nagelneue Maschinen kleben, um ihren Anteil an der Konkursmasse zu sichern, während die Arbeiter, die an diesen Maschinen bis zum letzten Tag Überstunden klopften, leer ausgehen.

Diese Bombe hat ein Verbrechen an der arbeitenden Bevölkerung öffentlich gemacht. In den Betrieben Kämpfer, Stock, Dellschau, AEG-Turbinen, Pintsch-Bamag, Borsig, Diwag wurden Arbeiter entlassen, teilweise die Betriebe zusammengelegt; das alles ohne Rücksicht auf die Betroffenen. Und jedesmal brachten die Bosse ihr Schäfchen ins Trockene, und jedesmal arbeitete der Senat mit den Betrieben zusammen, subventionierte, schmierte, log und schwieg. Warum geschah hier nichts ?

Muß mansich alles gefallen lassen?

Geht es uns wirklich so gut, wie man es uns einredet und wie wir es schon manchmal selber glauben, wenn von einem Tag auf den anderen solche Sauerereien wie bei Linhoff passieren können ? In Frankreich und Italien hat die arbeitende Bevölkerung seit längerer Zeit durchschaut, was mit ihr gespielt wird und Konsequenzen daraus gezogen:

► Sie besetzten ihre Arbeitsstätten, sperrten die "leitenden Herren" in den Verwaltungsgebäuden ein, stellten die Geschwindigkeit der Fließbänder auf ein menschliches Maß zurück und bewiesen durch ihre Arbeit, daß sie auch ohne Bonzen auskamen und die Produktion besser und humaner bewerkstelligten,

► sie besetzten die U-Bahn und fuhren ohne Fahrkarten, weil sie zu Recht meinen, daß der Weg zur Arbeit zur Arbeitszeit gehört und gefälligst von den Fabrikherren bezahlt werden muß, sie sperrten ihre Bosse in ihren Büros ein und ließen sie dort solange hungern, bis sie bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne bekamen,

► zusammen mit Studenten und Schülern kämpften sie im Pariser Mai auf den Barrikaden und schickten nach einer Volksabstimmung den Arbeiterfeind de Gaulle in die Wüste,

► zusammen mit Studenten und Schülern demonstrieren die Arbeiter machtvoll gegen steigende Mieten und Lebenshaltungskosten und kämpfen, wenn es sein muß, auch gegen die Riesenstreitmächte der Polizei, die dies auf Wunsch von Regierung und Unternehmern schützen,

► sie lassen sich nicht mehr als "Partner" verschaukeln und wissen inzwischen ganz genau, daß Unternehmer und arbeitende Menschen nicht "in einem Boot sitzen".

Lernen wir von den Kämpfen der ARBEITER

in Frankreich und Italien - dann wird es schwerlich wieder Entlassungen geben wie jetzt bei Linhoff. dann brauchen wir es uns nicht mehr gefallen zu lassen, daß die Wagen der Bonzen immer größer und unsere Sozialwohnungen immer kleiner und teurer werden, dann brauchen wir nicht mehr zu dulden, daß Schlösser wie das Bellevue nahezu das ganze Jahr über leer stehen und die Altersheime und Obdachlosenasyle immer überfüllter werden.

Lernen wir von den Kämpfen der arbeitenden Bevölkerung in Frankreich und Italien,

Dann brauchen wir alle keine Bomben mehr!

um auf himmelschreiende Mißstände hinzuweisen!

Wehrt Euch!

Beginnt den Kampf im Büro, in der Lehrlingswerkstatt, in den Fabriken!

Habt Mut zu kämpfen, habt Mut zu siegen!

Aktionsgruppe Neukölln

Klassenkampf

ist kriminell

BRIEF VON BOMMI

Hallo Genosse, entschuldige, daß ich Dir jetzt erst schreibe, aber Dein Brief und die Bücher erreichten mich am Freitag, am Montag wurden mir die Mandeln rausgenommen. Ich habe dann von Mao-Beat am Mittwoch geschrieben, aber der Brief wurde mir mit der Bemerkung "kein Absender" zurückgegeben. Ich hatte, wie üblich, Bommi, Mao-Beat raufgeschrieben. Jetzt bin ich wieder hier und das ist auch besser so; denn hier ist Land in Sicht. Es ist, nachdem ich einige Zeit hier bin, viel besser, als ich es in meinem letzten Brief geschildert habe, besser als je gedacht. Jetzt erst mal recht schönen Dank für die Bücher, vor allem der Guérin. Ich habe ihn vor 2 Jahren schon einmal gelesen, aber heute sagt einem das noch viel mehr. Es ist wirklich eines der besten Bücher über den Anarchismus.

Zu den Sachen, die Du über die Diskussion geschrieben hast: die Argumente von Georg erinnern mich irgendwie an Herrn Langhans. Ich habe neulich sehr genau dieses Sexpol-Buch von den Wrangelleuten gelesen. Die Schwierigkeiten, die damals herrschten, sind heute nur verstärkt vorhanden. In puncto Agitation sollte man wirklich da wieder ansetzen. Wenn Du Georg triffst, so sage ihm, daß er sich nicht gerade solidarisch benimmt. Er wollte für mich Zeitungen abonnieren, Spiegel und so, und meiner Mutter den Cleaver vorbeibringen. - An Dich habe ich auch eine Bitte: kannst Du mir die beiden gelben Bücher aus dieser Marburger Reihe besorgen? Bock, Linkskommunisten und Anarchisten, und das andere, Rotfrontkämpfer, sowie Max Hölz, die Biographie. Ich weiß, sie sind sehr teuer, aber seht mal zu, was sich da machen läßt. Irgendwie Gönner wird sich ja finden. - Über die ACKML sind wir uns ja alle einig - autoritäre Idioten. Es muß - und das wird immer klarer - den Leuten das Ziel der sozialen, nicht der politischen Revolution erklärt werden. Wenn ich am 8.1.71 rauskommen sollte, so werde ich Basisarbeit machen.

In Bezug auf Literatur werde ich mich weiter an Dich wenden, wenn es Dich nicht stört, aber Du bist noch am zuverlässigsten. Du weißt ja, was ich so lese: Räte, Anarchismus, Arbeiterbewegung und solche Sachen wie die Grundprinzipien. Ich werde Dir auch häufiger schreiben. Für heute werde ich mal Schluß machen.

Schöne Grüße an alle.
Es lebe die freie Weltkommune
Bommi

Amtsgericht Tiergarten
Bitte bei allen Angebenen

Beschluss

In der Ermittlungssache gegen

wegen Aufforderung zu Straftaten
wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin vom 1.9.1970 gemäß §§ 102, 105 StPO die Durchsuchung der Geschäftsräume des in Berlin

1 Berlin 21, den 1. September 1970
Turmstr. 91
Fernruf: 35 01 11

Amtsgericht Tiergarten

Beschluss

In der Ermittlungssache gegen

wegen Aufforderung zu Straftaten
wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin vom 1.9.1970 gemäß StPO die generelle Beschlagnahme des Flugblattes "Anschlag auf Fabrikdirektor nach Massenklindigungen" der Aktionsgruppe Neukölln, Untertitel: In Westberlin sind Bomben nötig nebst der Druckformen, Platten, Matrizen oder entsprechenden den gedanklichen Inhalt der Veröffentlichung tragenden Vervielfältigungsmittel angeordnet, §§ 12, 13 Berl PressG vom 15. Juni 1965 (GVBl S. 744), da insbesondere durch Aufführung von nachfolgenden Nötigungen durch Arbeits- von Erpressungen und Nötigungen durch Arbeits- Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern, sie besetzten ihre Arbeitsstätten, sperrten den leitenden Herrn in den Verwaltungsgebäuden ein, sie sperrten ihre Bosse in ihren Büros ein und ließen sie dort solange hungern, bis sie bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne bekamen, zusammen mit Studenten und Schulern demonstrieren Arbeiter machtvoll gegen steigende Mietern und Lebenshaltungskosten u. kämpften, wenn es sein muß auch gegen die Riesenstreitmächte der Polizei, die dies auf Wunsch v. Regierung u. Unternehmen schützen, zugleich zu deren Nachahmung aufgefordert wird, §§ 110, 111, 253, 240 StGB. Es ist damit zu rechnen, daß die o. g. Vervielfältigungsmittel und Flugblattexemplare Rix der Einziehung unterliegen, § 41 StGB.

Flugblätter beschlagnahmt
Beamte der Abteilung I (politische Delikte) durchsuchten gestern abend auf Grund eines richterlichen Durchsuchungsbeschlusses zwei Wohnungen in Stütz nach Flugblättern, in denen gemeingefährliche Verbrechen gebilligt wurden. Es wurden über 400 Exemplare beschlagnahmt. Die Polizei hatte einen Hinweis erhalten, daß von links-extremen Kreisen ein Flugblatt verteilt werden sollte. Die Flugblätter haben die Überschrift "Anschlag auf Fabrikdirektor nach Massenklindigungen". Unter dem Untertitel "In West-Berlin sind Bomben nötig" wird der Bombenanschlag vom 26. August auf die Villa eines der Direktoren der Baumaschinenfabrik Linhoff G.m.b.H. gebilligt und als notwendige Maßnahme dargestellt. Weiterhin wird auf diesen Flugblättern zu Freiheitsübungen an Fabrikdirektoren und zu "machtvollem Widerstand" gegen die Polizei aufgefordert.

WOCH, 2. SEPTEMBER 1970 - SEITE 4

Flugblätter mit Bomben-Drohung

Bei der Durchsuchung einer Britzer Wohnung stellten gestern abend die Polizei etwa 300 Flugblätter sicher. Unter dem Titel "In West-Berlin sind Bomben nötig" wird der Sprengstoffanschlag auf den Direktor einer Tempelhofer Baumaschinen-Firma, die kürzlich mehr als 300 Arbeiter entlassen hatte, gebilligt. Es wird außerdem zu Freiheitsübungen und Widerstand gegen die Polizei aufgefordert.

SCHREIBMASCHINEN FÜR VIETNAM

Die Belesenheit und die Kulturbeflissenheit der Bullen kennen keine Grenzen. So durchschnüffeln sie nicht nur bei Hausdurchsuchungen die Privatpost, sondern kommen auch schon in Massen zu Dichterlesungen. Das Bezirksamt Kreuzberg hatte es Berliner Schriftstellern untersagt, eine Lesung mit anschließender Versteigerung von Büchern und Platten im Haus der Jugend im Böcklerpark zu veranstalten. Vorwand: technische Veränderungen im Haus. Das war dann voll von Knechten mit Ulmer Kappen, Knarren und Knüppeln, als die Veranstaltung beginnen sollte. So wurden von zwei Autoren Gedichte verlesen - und der Schrieb vom Bezirksamt (verantwortlich: ein gewisser Herr Deck "Ich bin SPD-Mitglied und auch gegen den Vietnamkrieg"...) Einige Schriftsteller wollten nicht lesen "unter diesen Umständen", da draußen vor der Tür im Nassen, und glaubten wahrscheinlich, den Senat damit tief treffen zu können, und nicht die, die trotz des Wetters und "der Umstände" sie hören wollten. Selbst der Strom war der Veranstaltung gesperrt worden, die Instrumente der Tangerine Dreams mußten still bleiben. Trotz der "Umstände", der Bullen in Zivil und Uniform, des Wetters und der Kälte kamen bei der anschließenden Versteigerung von Büchern und Schallplatten (manche signiert) ca. 1.800,- DM zusammen. Für das kämpfende Volk in Vietnam. Und darauf kam ja an. Und nicht, wie ein anwesender Literat, der sich seit kurzem Anarchist nennt, auf Kulturheilheit und das "schlechte Gewissen"-Beruhigen der Anwesenden.

"Bomben sind nötig"

Auf Grund eines richterlichen Durchsuchungsbeschlusses hat die Polizei gestern zwei Wohnungen in Britz durchsucht und über 400 Exemplare eines Flugblattes beschlagnahmt, auf dem die Billigung von gemeingefährlichen Verbrechen enthalten ist. Auf den von einer Aktionsgruppe Neukölln unterzeichneten Flugblättern wird unter der Überschrift "In West-Berlin sind Bomben nötig" der Sprengstoffanschlag vom 26. August auf den Direktor der Firma Linhoff gebilligt und als notwendige Maßnahme dargestellt. Außerdem werde zu Freiheitsübungen gegenüber Fabrikdirektoren und zu "machtvollem Widerstand" gegen die Polizei aufgefordert.



Geißler
Gerichtsassessor
Ausgegeben
(Leimann)
Justizangestellte
als Urkundswamter
der Geschäftsstelle

WAS HEISST: DIE INTELEKTUELLEN SOLLEN SICH IN DEN DIENST DER MASSES STELLEN

883 hat in den letzten nummern mehrmals Artikel über die Proletarische Linke in Frankreich gebracht und darin die verschiedensten Widerstandsaktionen (z.B. die Metroaktion in Paris, die "ktion, wo Arbeiter bei Renault-Flins ihren Chef einsperren, um ihre Forderungen durchzusetzen) beschrieben. Solche Artikel sind notwendig, um aus den internationalen Formen des Klassenkampfes für unsern Kampf hier zu lernen. Das ist genau das, was Sartre "die Informationspflicht der Intellektuellen" nennt. Außerdem sehen wir am Beispiel der Proletarischen Linken, daß Maoistam nicht unkämpferische ML-er sein müssen.

Wir drucken im Folgenden teile des Interviews ab, das Sartre dem Deutschen Fernsehen gegeben hat. Wir machen das deswegen, weil Sartre darin sehr gut die Rolle der Intelligenz im Klassenkampf definiert. Wenn da gesagt wird, daß die Intellektuellen nicht als die Lehrer des Proletariats, als solche die das Proletariat furchtbar mit der Theorie des Marxismus-Leninismus beballern, auftreten sollen, sondern den Massen Informationen über Kampfformen da und da über Schweinereien in der und der Fabrik, über Möglichkeiten dagegen Widerstand zu leisten usw. geben sollen, dann gilt das verdammt noch mal auch für uns. Als wenn's bei uns keine Intellektuellen gäbe, denen die Theorie schon aus Ohren und Nase rauswächst, so voll ist ihr Kopf damit.

DIE INTELEKTUELLEN MÜSSEN LERNEN, WAS PROLETARISCHE GEWALT IST

Die studentischen Genossen sind nicht in die Fabriken gegangen, um dort Unterricht in marxistischer Theorie oder russischer Revolutionsgeschichte zu erteilen, sondern weil sie Maoisten sind. Weil sie der Ansicht sind, dass die Macht aus den Gewehrläufen kommt, und weil sie meinen, dass die Hauptsache heute ist, den Kampf zu wagen. Sie sind nicht in die Fabriken gegangen, um die Arbeiter zu belehren, sondern sie haben selbst von den Arbeitern gelernt, was proletarische Gewalt ist und sie haben dort eine besonders intelligente Gewalt beobachtet.

Die Arbeiter haben gesehen, dass der klassische, artige Streik, bei dem man einfach zu Hause bleibt und solange wartet, bis der Arbeitgeber nachgibt, sich nicht auszahlt. Beweis dafür: der grösste Streik der Welt, im Mai 1968, hat zu nichts geführt. Das bedeutet, dass die Mai-Erregenschaften innerhalb eines Jahres annulliert worden sind, ausgelöscht, als ob der Mai überhaupt nie stattgefunden hätte. Die Folge ist, dass sie an ihrem Arbeitsplatz sehen konnten, dass man dann das Ziel erreichte, wenn man den Unternehmer in seine Büros einsperrte und ihn nicht herausliess.

Wir behaupten, dass am Ende dieses Erfahrungsprozesses, den wir als ideologische Revolution bezeichnen, die Zeit des bewaffneten Kampfes anbrechen wird. Das heisst, man muss sich nicht fragen, ob die Arbeiter verstehen oder nicht, und noch Meinungsumfragen oder Volksbefragungen darüber veranstalten, begreifen kommt beim Kampf.

KEINE THEORIE OHNE PRAXIS

Philosophie kann seit langem nur noch als Praxis verstanden werden. Ohne Praxis lässt sich unserer Meinung nach eine Theorie überhaupt nicht mehr denken. Wir gehören zu denen, die die Welt verändern wollen, verändern und verstehen. Verstehen aber nur, um sie zu verändern. Das heisst, dass die reine Anschauung und die rein kritisch theoretische Interpretation einer Situation zu nichts führt, wenn sie nicht in den Willen zur Veränderung der Welt mündet. Die Philosophie hat sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit und seit Marx durch ihre praktischen Entdeckungen ausgewiesen. Sie ist praktisch geblieben und hat ihre praktischen Implikate bewahrt. Wer diesen Tatbestand verschweigt, der hat ein Interesse daran, ihn zu verschweigen, er will die Philosophie auf der Ebene reiner Anschauung belassen, mit anderen Worten: er will nichts verändern.

Was es in Frankreich zu verstehen gilt, ist die Existenz von Terror auf der einen Seite, und eine ausserordentlich grosse Kampfbereitschaft auf der andern. Beides breitet sich aus. Die Kampfbereitschaft ist noch längst nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt, und auch von Terror zu reden, ist heute vielleicht etwas übertrieben. Ich sage nur: wir nähern uns einem Terror, und was Deutschland nicht weiss: Frankreich befindet sich im Kampf. Wir gehen auf eine Art Bürgerkrieg zu.

Die Rolle der Intellektuellen, die die Situation analysieren, besteht darin, sich in diesem Bürgerkrieg zu engagieren. Sie müssen es ganz einfach deshalb tun, weil analysieren allein einfach nicht ausreicht. Die TEMPS MODERNES erklären die Gründe dafür, dass wir einem Bürgerkrieg entgegenleiten. Aber das besagt überhaupt nichts, wenn man nicht für die eine oder andere Seite Partei ergreift.

NUR FÜR INTELEKTUELLE IST GEWALT EIN PROBLEM

Was heisst Gewalt vermeiden? Ist denn der unerträgliche Produktionsrhythmus keine Gewalt für die, die sich nach ihr richten müssen? Sind mörderische Wohnungen, Totenkammern wie sie genannt werden, für die Gastarbeiter keine Gewalt? Ist die systematische Zerstörung der Kleinbetriebe keine Gewalt, die man den kleinen Kaufleuten antut, und die ständige, mehr und mehr anwachsende Verschuldung

der Bauern und die permanente Schrumpfung des Kapitals der Kleinbauern, ist das keine Gewalt? Und noch allgemeiner: Ist die gegenwärtige Gesellschaft nicht auf Gewalt aufgebaut? Wenn dem so ist, dann wird man diese Gesellschaft nicht dadurch ändern können, dass man sich über Gewalt erhaben dünkt. In dieser Situation ist jeder Intellektuelle, dessen Leben materiell gesichert ist und der über Kultur verfügt, jedoch die Auffassung vertritt: ich will gerne kritisieren und meine Kritik niederschreiben, aber Gewalt ist für mich was Primitives und Barbarisches, der ist ein Komplize des Regimes. Er macht sich zum Komplizen einer ganz bestimmten Gewalt, nämlich der Etablierten. Was diese Leute also für barbarische und primitive Gewalt halten, ist die Gewalt der Massen, die nur eine Antwort auf die Gewalt ist, die man ihnen ständig antut. Wenn ein Intellektueller, der sich über Gewalt erhaben dünkt, mit dem konfrontiert wird, was wirklich in einer Fabrik vorgeht, wenn er dieses Zuchthaus sieht und herauskommt und immer noch sagt, ich bin gegen jede Gewalt, nun gut, das ist ein Intellektueller, der klar ein Komplize der Unternehmer, der Stützen des Gewaltregimes ist. Es ist unmöglich zu sagen, weder Henker noch Opfer. Denn wenn sie nicht Henker sind, so sind sie das Opfer. Und geben sie vor, über allem zu stehen, so sind sie eben der Henker. Da heisst es wählen, darin besteht das allgemeine Problem.



ÜBER DIE INFORMATIONS PFLICHT DER INTELEKTUELLEN

Die Intellektuellen oder andere, die sich in den Dienst der Massen stellen wollen, die sollen den Arbeitern nicht irgendwelche theoretischen Sachen erzählen, sondern ihnen Informationsmittel geben. Sie informieren, wenn irgendwo ein Arbeitskampf ausbricht, z.B. in Flins, sie informieren etwa über die Form des Kampfes in Fabriken bei Marseille, Bordeaux oder Paris, nichts weiter.

Das Beispiel der CAUSE DU PEUPLE ist ein Beweis dafür. Beim Prozess hat Le Bris erklärt, man werfe der CAUSE DU PEUPLE nicht das vor, was sie geschrieben habe, sondern dass sie von den Massen verstanden worden ist. Die Tatsache, warum sie verstanden worden ist, liegt auf der Hand. LA CAUSE DU PEUPLE ist das einzige linke Blatt, das nicht nur abstrakte Theorien bringt, und nicht nur davon spricht, dass man die Gesellschaft verändern müsse und basta.

Wenn man will, dass Intellektuelle sich als solche in den Dienst der Massen stellen, so sollen sie zum Beispiel eine grosse Zeitung gründen, in der sowohl Arbeiter als Intellektuelle die Redakteure wären. In der die Zusammenarbeit nicht nur darin bestünde, dass mal ein Arbeiter, mal ein Intellektueller einen Artikel veröffentlicht, sondern im Gegenteil, wo sich Intellektuelle die Erfahrungs-



lizisten zurückgesteckt und per Funk erst bei ihrem Revier und dann bei der Präfektur Rat eingeholt. Schliesslich haben sie ihn an Ort und Stelle vernehmen wollen, aber die Arbeiter haben verlangt und durchgesetzt, dass dieses Verhör in ihrem Beisein und nicht hinter verschlossenen Türen stattfindet. So ist es geschehen und am Ende sind die Polizisten abgezogen. Sie drohten noch: das nächste Mal bringen wir Verstärkung mit, dann hört der Scherz auf und wir nehmen ihn doch mit. Das nächste mal mussten sie genauso ergebnislos abziehen: der Anlass hätte in keinerlei Verhältnis mehr zum notwendigen Aufwand mehr gestanden.

Was hat die Zeitung denn eigentlich angeordnet? Die CAUSE DU PEUPLE hat - um mit Mao-tse-tung zu reden - die Erfahrung der Massen systematisiert. Das heisst, als Unternehmer eingeschlossen wurden, hat die CAUSE DU PEUPLE dazu gesagt, dass sie zu Recht eingeschlossen wurden. Aus ein, zwei drei verschiedenen Erfahrungen an mehreren Orten hat das Blatt den Sinn dieser Erfahrungen verdeutlicht.

Nachdem wir hier geschildert haben, wie die CAUSE DU PEUPLE quasi von den Massen übernommen worden ist, darf trotzdem nicht vergessen werden, was für eine harte Sache der Verkauf der CAUSE DU PEUPLE augenblicklich ist. Zur Zeit gibt es ungefähr 200 politische Gefangene, die nach allgemeinem Recht abgeurteilt werden. Das sind Leute, die man bei dem Verkauf der CAUSE DU PEUPLE von der Strasse weg verhaftet hat. Zwar sagt man, dass diese Leute nur drei Stunden zum Zwecke der Befragung festgehalten werden. Das stimmt jedoch nicht.

Man lockt sie unter der Beschuldigung ein, eine verbotene illegale Organisation wiederherstellen zu wollen. Man schleppt sie vor den Gerichtshof für Fragen nationaler Sicherheit. Sie sehen also, es ist ein harter Kampf. Und wir gehen einem noch härteren entgegen. Deshalb sind auch grade solch demonstrative Gesten wie die Gründung der "Roten Hilfe" so nützlich.

ROTE HILFE - EINE FORM AKTIVER VERTEIDIGUNG

Ich möchte hier erwähnen, dass wir soeben im Zeichen der Gegengewalt eine Organisation gegründet haben, bzw. sie hat sich selbst gegründet, die sich SECOURS ROUGE, "Rote Hilfe" nennt. Zu der Zeit, als die KP sehr kämpferisch war, hat ebenfalls eine Rote Hilfe existiert. Sie war in bestimmten Momenten sehr wirksam. Später ist aus ihr die "Nationale Hilfe" geworden, an sich durchaus verdienstvoll, dadurch hat sie sich aber aus einem Kampfinstrument in eine Organisation für gegenseitige Hilfe in Notlagen verwandelt. Nun, da die Repression von Tag zu Tag heftiger wird, hat man sich gesagt: die Rote Hilfe muss wieder her. Das heisst, eine Defensiv-Aktion oder eine Form aktiver Verteidigung. Jedenfalls eine Hilfe für alle Opfer von Unterdrückungen. Sie soll ebenso für entlassene Arbeiter da sein wie für Gefangene und Mastarbeiter. Augenblicklich vertreten wir die Auffassung, dass man sich kompromisslos auf die Seite derer stellen muss, die von der Repression betroffen werden.

Es wurde einmal gesagt, wir seien die "Sänten-Träger der Revolution". Die Antwort lautet: Ja, warum eigentlich nicht? Die traurige Erfahrung des Krieges hat uns gelehrt, keine Aktion zu unternehmen, ohne sicher zu sein, dass der Tross mit den Sänten folgt. So gesehen handelt es sich um eine Notwendigkeit, und in diesem Sinne erhält jeder, der eine Aktion durchführt, Unterstützung. Auch dann, wenn ein Mitglied der "Roten Hilfe" Bedenken gegen die Taktik oder die Strategie dieser Aktion hat. Darüber darf es in der "Roten Hilfe" keine Diskussion geben. Andererseits können sich in gemeinsamen Aktionen jene Gruppen näher kommen, die sich augenblicklich noch bekämpfen.

gen von Arbeitern oder kleinen Kaufleuten zu nutzen machen, die wirklich sehen, wie es um sie steht. Der Intellektuelle wird von diesem Moment ab seine Artikel anders schreiben. Oder man verfasst Artikel gemeinsam. Der Arbeiter wird unter dem Zwang zur Darstellung aus dem Wunsch heraus, sich verständlich zu machen, zugleich tiefere Einsichten gewinnen. Mit anderen Worten, das ist - ich sage das als Philosoph - die Praxis, die man den Intellektuellen wünschen würde und die für sie notwendig ist.

Die Rote Hilfe muss für alle Opfer von Unterdrückung da sein

Heute ist es unmöglich geworden, die CAUSE DU PEUPLE auf legale Weise zu kaufen oder zu lesen. Wenn die Bullen einen erwischen, wie er die CAUSE DU PEUPLE verkauft oder liest, wird in ein Pariser-Gefängnis überführt. Die Beschuldigung lautet automatisch auf: Wiederherstellung einer illegalen, ver-

botenen Organisation. Die einfache Lektüre des Blattes genügt für eine Verhaftung. Aber seit dem 27. Mai hat sich etwas Grossartiges ereignet: die Verbreitung der Zeitung geht trotzdem weiter. Zehn Nummern sind eingezogen worden und sind doch vollständig unter die Leute gebracht worden. Wie geht nun diese Verteilung vor sich? Von der letzten Nummer sind z.B. allein in den Pariser Fakultäten 8000 Exemplare abgesetzt worden. Ferner wird die CAUSE DU PEUPLE in den Fabriken verteilt. Es trifft zu, dass die Aktiven seit dem 27. Mai mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, weil die Polizei sie verhaftet, sobald sie irgendwo auftauchen. In dieser Notlage sind die Arbeiter eingesprungen. Sie haben die Verteilung des Blattes in den Fabriken in eigener Regie übernommen.

Die Massen übernehmen CAUSE DU PEUPLE

Übrigens sind neulich bei einem Drucker zwei Polizisten mit der Absicht erschienen, ihn vorläufig festzunehmen, was völlig ungesetzlich ist, da hierfür bereits eine Klage vorliegen muss. Trotzdem hätte der Drucker mitgehen müssen, wenn ihn nicht alle Arbeiter der Druckerei umringt und sich der Abführung widersetzt hätten. Daraufhin haben die Po-

TERROR VON POLIZEI U. JUSTIZ

Dieses Papier wurde von uns in Zusammenarbeit mit den Genossen des SRH als eine Sammlung von Erfahrungen und Verhaltensweisen, die sich in der Auseinandersetzung mit der Polizei und der Klassenjustiz bisher als richtig erwiesen haben, zusammengestellt und ist daher nicht als Rechtsberatung zu verstehen.



Die beste Rote Hilfe ist die Rote Armee

1) Verhalten bei Hausdurchsuchungen:

Grundsätzlich dürfen Hausdurchsuchungen nur auf richterliche Anordnung erfolgen (§ 105 StPO = Hausdurchsuchungsbefehl, man erkennt ihn am richterlichen Stempel) Wenn "Gefahr im Verzug" ist" dürfen auch Staatsanwälte oder - in der Praxis immer - ihre Hilfsbeamten von der Kripo schnüffeln bei: "Tatverdächtigen, Begünstigten, Hehlern oder Tattleinnehmern" (§ 102 StPO) Bei anderen Personen dürfen "in Verfolgung von Spuren" oder "zur Ergreifung Beschuldigter" Durchsuchungen vorgenommen werden. Durchsuchungen dürfen tagsüber von 9 - 20 Uhr, im Sommer von 6-21 Uhr vorgenommen werden. Meist kommen die Schnüffler noch vor der Zeitungsfrau. Nachts erfordert eine Durchsuchung noch einige Formalitäten mehr, daher vermeidet die Kripo möglichst Durchsuchungen nachts, es sei denn, sie verfolgt "direkte Spuren einer strafbaren Handlung" oder es ist "Gefahr im Verzug"

MERKE! In der Praxis ist immer "Gefahr im Verzug", d. h. die Kripo kommt fast immer ohne Hausdurchsuchungsbefehl und zu unmöglicher Zeit. Deshalb ist in jedem Falle Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs zu erstatten.

Beschlagnahmte Schriftstücke dürfen nur vom Richter gelesen werden. Bullen müssen sie - ohne sie zu lesen - im Umschlag versiegeln und dem Richter übergeben. Der Besitzer der Schriftstücke versiegelt also den Umschlag tunlichst mit seiner Unterschrift. (§ 110 StPO, Abs. 2-3.)

Bei der Durchsuchung muß in jedem Fall ein Zeuge hinzugezogen werden, insbesondere, wenn der Betroffene abwesend ist. (§ 106 StPO)

Über die Durchsuchung und die beschlagnahmten Gegenstände muß in jedem Fall ein vom Einsatzleiter unterschriebenes Protokoll ausgehändigt werden. Die Unterschrift muß Angaben über seine Dienststellung enthalten, außerdem muß der Grund der Durchsuchung angeführt sein, sonst ist die Schlaperei der Bullen eine Falschbeurkundung im Amt und somit strafbar. Das Protokoll sollte in keinem Fall vom Betroffenen durch Unterschrift bestätigt werden.

Bei der Beschlagnahme von irgendwelchen Gegenständen schriftlich Einspruch gegen die Beschlagnahme einlegen und diesen ins Protokoll aufnehmen lassen. Benachrichtige:

- den Anwalt,
- den Bekanntenkreis und
- das Sekretariat ROTE HILFE

Zur Vorbereitung:

Falls Aktenordner und Notizbücher mit Adressen von den Schnüfflern mitgenommen werden; lernt die wichtigsten Adressen und Telefonnummern auswendig und werft alles Überflüssige weg. Macht einmal im Monat bei euch selbst Hausdurchsuchung.

2) Verhalten bei Festnahmen

Man kann ohne Haftbefehl maximal 47 Stunden festgehalten werden. (Auf dem Papier heißt es zwar 24 Stunden, gezählt wird aber erst ab 0 Uhr des folgenden Tages.

MERKE: Keine Aussage zur Sache, sondern nur zur Person machen. Angegeben werden muß nur der Name, Adresse, Beruf und Stand (Ledig, verh.) nicht aber Einkommen etc.

Keine Gespräche mit den Polizisten von "Mensch zu Mensch". Unter kein Schriftstück eine Unterschrift setzen. Auch die Listen mit den abgenommenen bzw. zurückgegebenen Gegenständen brauchen nicht unterschrieben zu werden.

Im Polizeigewahrsam keinen Widerstand leisten. Gegenstände wie Streichhölzer, Antibabypillen werden abgenommen, wenn sie gefunden werden. Lesematerial darf nicht abgenommen werden. Falls bei der Entlassung Gegenstände nicht zurückgegeben werden, weil sie als Beweismaterial sichergestellt werden, immer Quittung verlangen. (Bei Klamotten nicht, klar?) Erkennungsdienstliche Maßnahmen (Fingerabdrücke, Fotos) dürfen nur zur Aufdeckung einer strafbaren Handlung oder bei begründetem Tatverdacht vorgenom-

men werden. Darum nach Tatvorwurf fragen und schriftlich gegen diese Maßnahmen Beschwerde zu Protokoll nehmen lassen. Siehe auch § 81 b StPO. Sich aber nicht körperlich wehren, da sonst Widerstand vorliegt. Dienstrummern der Beamten verlangen für eventuelle Anzeigen, Bei Verletzungen Arzt verlangen. Grund der Festnahme sich genau sagen lassen, Das Telefonieren mit einem Anwalt oder einer Person des Vertrauens muß ermöglicht werden. Telefonnummern auswendiglernen. Telefongroschen mitnehmen, sonst wird Telefonat verweigert. Je eher man sich aus dem Polizeiknast bei den Anwälten oder dem Sekretariat meldet, bzw. dem Sekretariat die Verhaftung von Genossen mitteilt, desto eher kann das Projekt Hafthilfe des SRH mit Zigaretten, Geld und sozialer Betreuung beginnen und ein Anwalt kommen. Nach der Entlassung sofort Gedächtnis-



Genossen!

Es ist unbedingt notwendig, daß wir die so oft zitierte Solidarität mit den Genossen im Knast nun auch endlich praktisch werden lassen. Das Projekt Hafthilfe des Sekretariats Rote Hilfe hat bis jetzt jedem politischen Gefangenen 20 DM monatlich überwiesen, damit die Genossen sich Zigaretten, Schokolade etc. kaufen konnten. Außerdem wurden Zeitungen abonniert, um den Genossen die Zeit im Knast erträglicher zu machen. Vor vier oder fünf Monaten war es uns auch noch möglich, Bücherpakete zu schicken. In der letzten Zeit hat jedoch die Klassenjustiz neue Härtemaßnahmen für die politischen Gefangenen eingeführt. Sämtliche Bücherpakete, die vor kurzem in die U-Haft geschickt worden waren, wurden von Thiele und Konsorten abgefangen und zu den Asservaten gelegt. Begründung: Wir könnten ja versuchen, mit irgendwelchen subtilen Methoden Informationen in den Knast zu schmuggeln, die eine "Gefährdung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung" beinhalten!

Ab 7. November findet im Soz. Zentrum montags von 18 - 19 Uhr eine Beratungsstunde des Projekts Klassenjustiz statt.

protokoll anfertigen und möglichst bald im SRH abgeben. Dort kann dann das weitere Vorgehen besprochen werden.

Bei Massenverhaftungen, z. B. bei Demonstrationen, im Polizeiwagen bereits Zettel herumreichen, auf dem alle Namen und Adressen stehen; in der Sammelzelle das gleiche wiederholen. Da aber die Gefahr besteht, daß Euch alles, also auch die Zettel abgenommen werden, ist es besser, alle merken sich die am leichtesten zu behaltende Telefonnummer eines der Verhafteten. Diese Nummer rufen alle nach ihrer Entlassung an und geben dort ihre Adresse an. Zettel oder die am Telefon abgegebenen Adressen beim SRH hinterlegen. (Zwecks Zeugenauffindung.)

Bei Massenaaktionen unterhält das SRH einen Bereitschaftsdienst. Ruft das Sekretariat an teilt möglichst viele Namen und die Anzahl der verhafteten Genossen mit.

Genossen! Das Projekt Hafthilfe wird sämtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, den Genossen im Knast weiterhin politische Literatur zukommen zu lassen. Zum Beispiel Direktbestellung über die Verlage etc. Zu diesem Zweck und auch um den Genossen mehr Geld überweisen und ihnen mehr Zeitungen und Zeitschriften abonnieren zu können, nehmen unsere jetzigen finanziellen Mittel nicht. Deshalb bitt Solidarität und unterstützt das Projekt Hafthilfe! Spenden auf das Konto der Roten Hilfe:

Postcheckkonto Berlin-West 274301 oder Bln. Disconto Bank AG/2922 (Steglitz)

Und was sonst noch jeder für die Genossen tun kann, ist Briefe schreiben! Hier gleich die Adressen:
Abt. a) Tegel:
1 Berlin 27 Seidelstr. 39
Werner Stuwe und Heibert Görke

b) Plötzensee
1 Berlin 13 Heckerdamm 7
Michael Baumann und Michael Paasch

c) Moabit
1 Berlin 21 Alt-Moabit 12a
Heinz Brockmann, Renate Sami, Ulrike Edschwald, Karl-Heinz Wierzejewski, Ulrich Fischer, Hartwig Schmitzlein, Thomas Weisbecker, Werner Sauber, Helger Meins, Dieter Kunzelmann, Ralph Heun, Bernd Scharoin.

Bürodienst der Roten Hilfe:

Rechtsberatung: Montags 18-20 Uhr
Sprechstunde des Sekretariats

Rote Hilfe: Mittwochs 18-20 Uhr

Medizinische Beratung (Blaukreuz):

Freitags 18-20 Uhr

Straßenschlacht KLEINANZELGEN in der Innenstadt

WARUM WIR DIE NEUE 883 MACHEN

Gammer! ohne Grund erschossen

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Hasch-Brüder locken die Polizei in die Falle!

Die Hasch-Brüder locken die Polizei in die Falle! Die Hasch-Brüder locken die Polizei in die Falle! Die Hasch-Brüder locken die Polizei in die Falle!

AMSTERDAM: Hippies wollten „Schlafplatz“ vor dem Ehrenmal nicht verlassen



AMSTERDAM: Hippies (links) haben das Politzitat vor dem Ehrenmal nicht verlassen.

Amsterdam, 1. August. Die Hippies wollten den Schlafplatz vor dem Ehrenmal nicht verlassen. Die Hippies wollten den Schlafplatz vor dem Ehrenmal nicht verlassen.

Ungewöhnlicher Straßenkampf

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Die Ralin Ston 9 kommen es

In Kmet ist auch noch Platz für die, die noch nicht dorthin geschrieben haben. Definition für Kmet: Find ist jeder, der unser Fig ist.

Jeden Abend im halb neun geht die Kripo ganz allein durch die Straßen von Berlin. Aber nur bis zur Yorckbrücke. (Bischaft am Tante-Emma-Weg wird die Milch teuer!)

Kanischen zu verschonen. Reicht für drei Personen. Briefe kriegen in Frankfurt nicht, auch wenn man die Leute nicht persönlich kennt.

Die nat- und ruhelosen Vermutungen legen Wert auf die Feststellung, daß nicht nur die Handwehler die Polizei in die Falle locken können.

Die GNV-Geschichten von Corinno auch dazugehörig eine neue Wohnung. Altbau mit dicken Wänden bevorzugt.

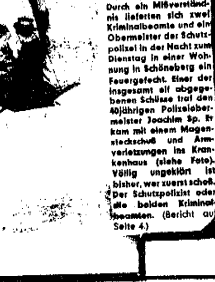
Teile heißen viele aber es gibt nur einen den wir wissen.

Subarto kommt auch hierher: Suche 2-6-Zimmer-Wohnung gottzi Tel. 1 961865

Suehe Hoja
Kurtel Tel. 859167

Das beste war: Sie würden sich untereinander erschießen.

Otto von Bismarck



Berlin, 1. Sept. 82. Durch ein Mißverständnis haben sich zwei Kriminelle und ein Obermeister der Schutzpolizei in der Nacht zum Dienstag in einer Wohnung in Schöneberg ein Feuergefecht über den schuldigen Polizeibeamten geliefert. Ein Mann ist schwer verletzt worden.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Am Sonntag, dem 1. August, wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht. Die Polizei hat die Straßenschlacht in der Innenstadt untersucht.

Vom „heißen Sommer“ zum gezielten Terror

USA am Rande eines Bürgerkrieges?

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig. Die Terroristen in Amerika sind nicht mehr zufällig.

Chronik:
Einige Gruppen, die bei 883 mitmachen, versuchen am 15. Juni, klauen die Karte und nahmen das Blatt in ihre Hand. (Begründung u. a.: "Es ist zu mühselig, eine neue Zeitung zu machen.") In der Zeit vom 13. 6. bis jetzt erschienen drei Nummern. (Begründung u. a.: "die Konterrevolution") Die hatte allerdings zugehängen. Bei ihnen, weil sie auf dem illegalistischen waren und die alte Redaktionlinie beibehielten trotz Versprechen, sie gewaltig zu verändern (sie in den Massen zu verankern). Die von ihnen editierten Ausgaben unterscheiden sich von denen der alten 883-Redaktion nur durch noch massiertere, kaum vermittelte Internationalismen. Bei der alten Redaktion hatte die Konterrevolution allerdings auch zugehängen, nicht zu knapp. Diverse Nummern wurden verboten, die Hausdurchsuchungen in der Redaktion, in den Wohnungen und in der Druckerei wurden Regel, nicht mehr Ausnahmen. Daß die Bullen gegen das Blatt - oder was sie mit dem Blatt identifizierten - immer massiver wurden, war klar. Als dann schließlich einige der neuen Redaktion unter den abstrusere Vorwänden in U-Haft verschwanden, schlen das Blatt gestorben. Da kam der berühmte Hilferuf "883 brechen und ihr gehen". Trotz seiner ausgeprochen bürgerlichen Weltlichkeit traf sich dann im SZ ein Riesenhaufen von Genossen und berieten, was zu machen war - für alle Insidieren und das Fortbestehen der Zeitung.

Wir, die wir die NEUE 883 herausgeben, waren bei dem, die sich spontan geschlossen, an der Weitergabe der 883 mitzuarbeiten, mußten dann aber im Laufe von vielen Diskussionen feststellen, daß die alten Redakteure zur Selbstkritik unfähig waren und sind. Ein einziger Artikel, die Selbstkritik betreffend, so 11 nach nicht immer korrekten Angaben der Betroffenen bei Herrn Sch. seit 5 Wochen in Arbeit sein. Nach dem allerdings, was wir erleben mußten, k a n n der Artikel gar nicht geschrieben werden, da die Betroffenen anscheinend gar nicht wissen, was sie eigentlich in sich zu kritisieren hätten. Sie wollten im alten "pig mud put" still weiterarbeiten. Sollen sie. Wir können und wollen deshalb zur Zeit nicht mit ihnen zusammenarbeiten, weil sie

- a) uns nach wie vor nicht vermitteln können, warum ein Nachtweiliger einer Firma ein Unterleg ist (Zitat: "ein Fig ist jeder, der sich objektiv in den Dienst der Konterrevolution stellt." Schön - und nichtssagend.)
- b) anscheinend durch ihre bürgerlich gut gestellte Lage weder willens noch fähig sind, sich zu kritisieren, sondern zu diskutieren. Hinzu kommt, daß Genossen Genossen beschreiben, wenn es eine korrekte Abrechnung von verurteilten Zeitungen für "kleinbürgerlich" halten.

- c) ihren Putz im Juni nach wie vor für den Rest in Ordnung haben. Das Vorhaben, Putze seien Aktions- und Beschäftigungsmittel stattdessen, setzen sie "lieber stattdessen als kleinbürgerlich" entgegen.
- d) unserer Meinung nach die politischen Aktionen falsch setzen und für eine Zeitung wie 883 den falschen Adressaten wählen. (So wurde von ihnen die Schlacht der Hippies in Amsterdam höher bewertet als die dortige Besetzung der indonesischen Botschaft, die Schlacht am "mister go" höher als die Entlassungen der Linhof-Arbeiter, etc.)
- e) trotz generell gleichzeitiger Meinung über den Diskussions- und Arbeitsstil Bilanz nicht die geringste Lehre aus dem Verflutschen, Nichterschwehen und Still von 883 gezogen haben.

Die wahren Helden sind die Massen, wir selbst aber sind oft maly bis zur Lächerlichkeit, wer das nicht begriffen hat, wird einmal die minimale Kenntnisse erwerben können.

REDAKTION NEUE 883

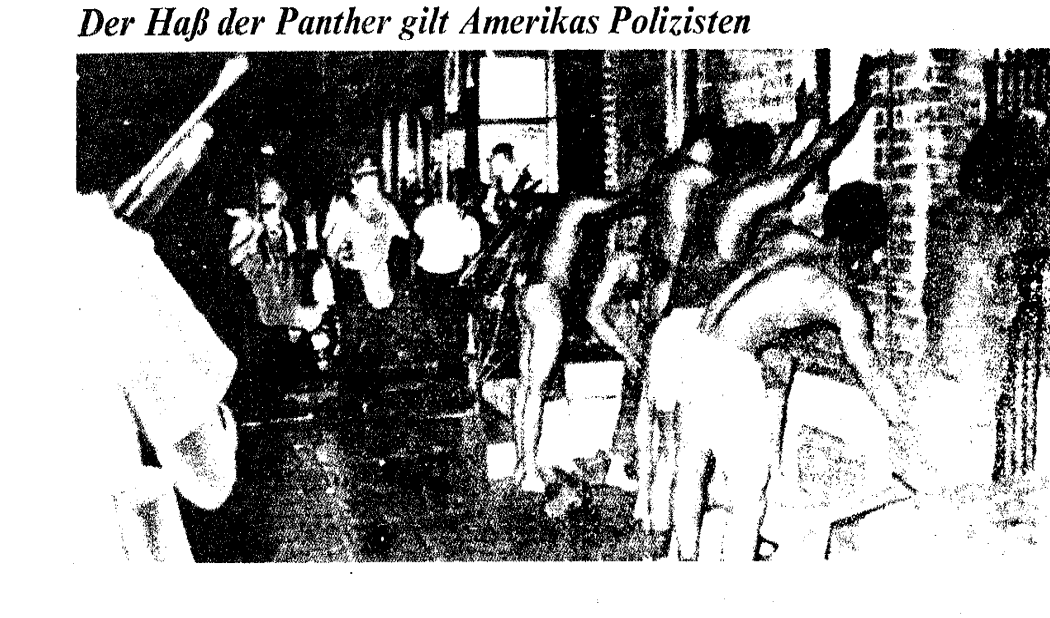
Seoben erschien ein Teil der Putschisten-Redaktion und stellte uns Seite 7, 8, 9, 10, den "Brief an Dieter K." und oben links faksimilierte Originaltexte zur Verfügung. Das Dokument auf dieser Seite drucken wir deshalb, um aufzuzeigen, wie wichtig es ist, die Neue 883 zu machen.

IMPRESSUM

Redaktionskollektiv "Neue 883", verantwortl. Rainer Lindner, 6 Frankfurt, Kottenhofweg 36, Gröschkedruck, Berlin 62

Die "Neue 883" hat eine Auflage von 6000 Exemplaren und kostet DM 0,50

Kleinanzeigen (DM 2,00 in Briefmarken oder Brief) bitte in den Briefkasten der TUMensa!



Der Haß der Panther gilt Amerikas Polizisten



MENSCH, FÜR 400 MARK HABE ICH EINEN ALTEN MERCEDES GEKAUFT. NÄCHSTE WOCHE KANN ICH ENDLICH VERREISEN.

UNTERDESSEN...

SO, DAS ZEUG IST FERTIG! JETZT MÜSSEN WIR ES NUR NOCH AUSPROBIEREN!

GUT, WIR BRAUCHEN DAZU BLOSS EIN AUTO!

SOLL WIR KNACKEN?

NÖ ZU MÜHSAM. ICH WAS SERES WEISS BES!



LOS, WIRF DAS ZEUG AUF DAS BULLEN-AUTO



SCHIESS, DER BULLE HAT UNSER NUMMERN-SCHILD NOTIERT!

VERDAMMT, DAS HABEN WIR VERGESSEN AUSZUWECHSELN.



DAS BIN ICH JA!

BALD DARAUFG...



HOLGER GAB FÜR SEIN ALIBI 2 ZEUGEN + DANN PASSIERTE FOLGENDES:

DA SIND ZWEI ENTLASTUNGSZEUGEN AUS DER GLEICHEN CLIQUE. DIE WOLLEN WIR DOCH ERST MAL ÜBERPRÜFEN...!

AUCH VERHÄFTEN!